

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 98.

Sonntag den 15. August 1886.

XXV. Jahrgang.

Dr. Aufferer als Landtagsabgeordneter.

Unser verdienstvoller Abgeordneter, der keine Mühe scheut, um der schweren, freiwillig auf sich genommenen Aufgabe eines wahren, pflichtbewußten Volksvertreters und Volksfreundes jederzeit gerecht zu werden, hat die Gelegenheit seiner Anwesenheit im südöstlichsten Theile unseres Landes ergriffen, um seinen Landtagswählern hart an der croatischen Grenze, am südlichsten Ende seines Landtags-Wahlbezirkes, eingehend Bericht über sein Wirken im Landtage zu erstatten. Der freundliche, von walddunkeln Hügeln ringsum eingeschlossene Markt Rohitsch begrüßte am letzten Freitag seinen Landtagsabgeordneten. Die gut besuchte Versammlung der Landtagswähler wurde vom Bürgermeister, Herrn Johann Ferschnigg, eröffnet, worauf Dr. Aufferer das Wort ergreift, um zunächst die Bedeutung des Landtages zu erörtern. Hauptaufgabe desselben ist es, die Verwaltung des Landes zu führen, die materiellen Interessen desselben wahrzunehmen. Außerdem aber hat unser Landtag, besonders seit den letzten Wahlen, eine ganz neue Bahn eingeschlagen. Vor allem ist das nationale Prinzip bedeutend stärker zum Ausdruck gekommen. „Wir sind in Steiermark in der glücklichen Lage, daß wir für das Deutschthum eine große Majorität besitzen. Wir wollen diese Majorität dahin ausnützen, daß Steiermark bleibt, was es immer gewesen, eine deutsche Provinz, und daß es beiträgt, Oesterreich als das zu erhalten, was es immer war, als einen Staat, der auf deutscher Grundlage aufgebaut ist. Dieser Gedanke ist besonders dadurch zum Ausdruck gekommen, daß der Landtag in Bezug auf die Schule Beschlüsse gefaßt hat, welche besonders denkwürdig waren, weil bei diesen selbst die klerikale Minorität des Landtages mit uns gestimmt und dadurch dem Gedanken Ausdruck gegeben hat, daß in allen Schulen des Landes und auch in Untersteiermark die deutsche Sprache stets in dem Maße gepflegt werden muß, daß jeder Bewohner auch im Süden des Landes den Verkehr aufrecht erhalten kann mit seinen deut-

schen Mitbürgern. Wir wissen ja, daß unser ganzer Verkehr nach Norden geht, was wir nach Süden zu verkehren haben, ist dagegen ganz minimal. Was wir absetzen, was wir verkaufen, geht hinaus, und was wir beziehen und einkaufen, kommt von draußen herein. Darüber sind wir uns ja Alle klar, und wenn wir es nicht wären, dann brauchten wir nur die Frachtausweise der Bahn anzusehen. Diese zeigen, daß unser Verkehr hinausgeht in's Deutsche. Daher sind wir in unserem eigenen Interesse bemüht, uns mit unseren deutschen Mitbürgern zu verständigen. Wenn wir dieses Verkehrsbedürfnis nicht berücksichtigen, würden wir unser eigenes Interesse verletzen, wir würden uns schwer schädigen.

Es ist aber auch mit einem gewissen Schuldrian, der durch lange Jahre hindurch Platz gegriffen hatte, im Lande ausgeräumt worden. Es ist zwar in dieser Hinsicht noch nicht alles geschehen, denn man kann keinen Baum mit einem Schläge umschlagen, man wird vielmehr in einem Zweige der Verwaltung nach dem anderen Ordnung machen. Die Hauptfrage in dieser Hinsicht ist die Angelegenheit des Grundentlastungsfondes. Es fragt sich, wie stehen wir damit der Regierung gegenüber? Das Land hat nämlich an die Regierung fort und fort große Summen bezahlt und die Rückerstattung von Seite der Regierung ist nicht in dem Maße erfolgt, wie es entsprechen hätte! Redner betont die Schwierigkeiten, welche eine Verhandlung hat, deren Akten seit 20 und 30 Jahren verstaubt sind und sich in den Händen der Regierung befinden; man werde aber nicht ruhen, bis man auch den letzten Rest von der Regierung zurückerhalten hat. Redner betont die günstige Lage, in der sich das Land Dank einer guten Finanzwirtschaft befindet; Steiermark hat keine Schulden, sondern ein Aktivum und hat daher auch großen Credit.

Trotz vielfacher Verpflichtungen nun, die an das Land in letzter Zeit herangetreten sind, werden wir doch weder mit neuen Anforderungen an den Steuerträger herantreten, es werden weder die Lan-

desumlagen erhöht, noch eine Anleihe aufgenommen. Redner erörtert eine Reihe weiterer Fragen, welche im Landtage mit gewohnter Gründlichkeit zur Erörterung gekommen sind. So die Pensionierung der Lehrer, die Vergrößerung und Erweiterung des Landes-Taubstummeninstitutes u. dgl. Alles wird in einer Weise geregelt, daß das Land nichts darauf-zuzahlen hat. Es ist überhaupt das Grundprinzip einer guten Verwaltung, daß man, ohne die Steuerkraft des Landes, der Gemeinde, des Bezirkes weiter in Anspruch zu nehmen, doch sein Auskommen mit den geringen Einnahmen hat, und daß man mit diesen geringen Mitteln sucht, den Ansprüchen einer stetig fortschreitenden Entwicklung gerecht zu werden. Dies ist nun in Steiermark geschehen. Selbst wenn die Convertirung der Grundentlastungsoptionen von 5% auf 4% durchgeführt wird, was bei der Creditfähigkeit des Landes leicht ist, werden wir doch in der Lage sein, die großen Summen, welche für Lokalbahnen zu verausgaben sind und welche die Höhe von zirka 1,030.000 fl. erreichen, zu bestreiten, ohne die Steuerkraft des Landes besonders in Anspruch zu nehmen. Schluß folgt.

Bur Geschichte des Tages.

Die Reformpläne des Unterrichtsministers bezüglich der Hochschule wendeten unseren Blick vor Allen jener Fakultät zu, aus welcher unsere Richter, Verwaltungsbeamten und Rechtsfreunde hervorgehen und sind es in derselben Naturrecht, Verfassungsrecht, Rechtsgeschichte, Praktikum in Strafsachen und Streitfällen, gerichtliche Beredsamkeit, schriftliche Darstellung, gerichtliche Medizin, Staatswirtschaft, Volkswirtschaft und vergleichende Politik, die nur kümmerlich oder gar nicht gepflegt werden. Ueber diesen Fächern muß aber der Geist der Freiheit schweben, zu deren vernünftigen Gebrauch das Gymnasium mit seinen acht Jahren unsere Jugend doch wohl erzogen haben muß.

Den jungtschechischen Anfällen von Freijann und Kirchenfeindschaft gegen-

Die Brieftaube als Postbote.

(Mitgetheilt von A. Stibler.)

(Schluß.)

Die Bauern des nahen Dorfes strömten in Menge herbei um Hilfe zu leisten. Briefsäcke und Taubenkörbe wurden im Hause des Dorfschulzen untergebracht und schleunigst versteckt, während man den Verwundeten den ersten Nothverband anlegte. Gleich darauf fuhr auch der Wagen des Maire vor, der die Verunglückten, noch ehe die nachgehenden Uhlanen eingetroffen waren, schon nach Cambrai brachte. Herr Noosebke überlieferte hier die mitgebrachten Briefsäcke und Depeschen an die Postdirektion und eilte sodann trotz der erlittenen Verwundung mit seinen 25 Brieftauben nach Tours. Am 14. Oktober traf er daselbst ein und am 16. desselben Monats war die eigentliche Taubenpost dem öffentlichen Verkehr übergeben, die ersten Posttauben waren mit diesem Tage abgesandt worden.

Einer der genannten fünf Mitglieder der Brieftaubengesellschaft, Herr Traclet, war mit acht Tauben in dem Ballon „Louis Blanc“ aufgestiegen und fiel ohne jedweden Zwischenfall in Béclerc in Belgien nieder.

Weniger glücklich erging es dem Präsidenten des Pariser Taubenklubs, Herrn Cassiers, der im „Bauban“ emporgestiegen war. Er führte fünf Körbe vollends bewährter Tauben und außerdem sämtliche für den General Bourbati bestimmten Depeschen mit sich, welche der General Trochu ihm mit dem Auf-

trage überwiesen hatte, sie unter keiner Bedingung in deutsche Hände gelangen zu lassen, sondern sie im Nothfalle lieber zu vernichten.

Der „Bauban“ stieg am Orleansbahnhofe um 9 Uhr morgens bei günstigem Wind auf. Er war von einem Herrn Guillaume geführt und fiel erst nachts 1 Uhr bei Bignolles im Departement Meuse nieder. Er strich hier eine kurze Zeit über das offene Feld hin und wurde alsdann von drei Männern welche sich als verkleidete Feldpolizisten entpuppten, plötzlich aufgehalten. Eben waren sie im Begriffe den Inhalt der Gondel mit Beschlag zu belegen und die Reisenden als Gefangene fortzuführen, als es den aus dem Dorfe herbeigeströmten Bauern noch glücklicherweise gelang, sie aus dem sich entwickelten Gedränge zu befreien. Durch die eintretende Dunkelheit begünstigt, wurden sie einzeln und in verschiedenen Richtungen nach Bignolles geleitet, wohin nachträglich auch die Depeschen gebracht wurden. Die Brieftauben hatte ein in der Nähe wohnhafter Förster an sich genommen und sie später mit Gefahr seines Lebens nach Montmédy transportirt; denn es war nicht geheuer um diese Zeit Tauben bei sich zu führen. Es gelang Cassier alle Tauben nach Belgien zu retten, von wo selbe über Namour und Vile ebenfalls nach Tours spedirt wurden. Gerade diese Tauben haben der Hauptstadt immense Dienste geleistet. Viele von ihnen legten den Weg von Tours nach Paris zwei- und dreimal zurück, ja eine Taube flog diese Strecke gar fünfmal ab. Auf ihrer letzten Tour konnte sie kaum ihren heimatlichen Schlag er-

reichen, um die Depesche Nr. 36 zu bringen; eine Kugel hatte sie unterwegs gestreift und verwundet.

Am 12. November stieg der Ballon „Niespe“ aus der Hauptstadt empor. Er trug werthvolle photographische Apparate, mittelst deren man Depeschen mikroskopisch zu verkleinern vermochte, so daß eine einzelne Brieftaube tausende derselben zu tragen im Stande war.

An demselben Tage bestieg auch Herr Nobécourt, einer der früher genannten fünf Brieftaubenzüchter, den Ballon „Daguerre“, welcher von dem Seemann Faubert gelenkt wurde. Er hatte dreißig seiner bewährtesten Brieftauben mitgenommen. Leider flog der Ballon nicht allzuweit, den schon bei Fossigny empfing ihn eine wohlgezielte Salve deutscher Gewehrkugeln, die ihn siebartig durchlöcherte. Er stürzte hinunter und die meisten Tauben, Depeschen, alles mitgenommene Postmaterial fiel den deutschen Truppen in die Hände. Herr Nobécourt hatte noch während des Falles die Geistesgegenwart, einer Taube ein Zettelchen anzuhängen und frei zu lassen; ebenso waren noch fünf weitere Tauben in dem Momente aus dem Korbe entwichen, als die Verhaftung der Reisenden und die Beschlagnahme des Gepäcks erfolgte. Am nächsten Morgen 10 Uhr fand der Vater des Herrn Nobécourt alle sechs Tauben im Schlage vor, wovon eine das Zettelchen mit der Unglücksbotschaft trug. Er selbst hatte seine Kühnheit mit fünf Monaten Festungshaft in der Festung Blaz in Schlesien abzubüßen. Der Rest der Tauben, welcher den deutschen Truppen in die Hände gefallen war,

über thun die Klerikalen gar nicht ängstlich. Angesichts der siebenten Jahreswende der Vorkämpfungs-politik sollte man auf der Rechten diese Bundesgenossen ja doch schon kennen und auch wissen, daß in der Brust derselben zwei Seelen wohnen, daß die eine in den Versammlungen der Wähler spricht, die andere im Reichsrathe aber stimmt.

Bei der Befreiung Oens vom türkischen Joch im Jahre 1686 haben deutsche Streiter wesentlich, ja! entscheidend mitgewirkt. Die Erinnerung daran ist sogar bei den Magyaren noch so lebhaft, daß sie u. A. auch den Gemeinderath von München zur Jubelfeier eingeladen. Die Münchener lehnen jedoch entschieden ab: Die Bedrängniß der Stammesgenossen verbietet, mit dem Bedränger auf „Du“ und „Du“ anzuklingen, gerührt weinselig in den Armen zu liegen.

Das Handschreiben des Königs an ihren Ministerpräsidenten hat die Magyaren in ein Meer von Wonne versetzt und werden Fackelzüge am Geburtsstage des Herrschers in die Welt hinausleuchtend, Kunde geben, wie ein national stolzer und politisch geschulter Stamm über seine Anerkennung jubelt. Der Strahl welcher bei dieser Gelegenheit über die Leitha herüber fällt, wirft sein Licht auch auf die Parteien in Oesterreich, wo die Deutsche allein es ist, die ihr Volksthum zugleich als Bollwerk der Freiheit vertheidigt.

Italien hat das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland bis Ende 1893 verlängert. Europa, dessen politischer Himmel von Osten und Westen her sich verdüstert, hat nun eine Bürgschaft des Friedens mehr und ist es Pflicht der vereinigten Staaten, die gegebene Frist zu Werken des Friedens auszunützen, die ja die sicherste Gewähr desselben bilden.

Bulgarien hat schon wiederholt den Wunsch geäußert, mit Serbien wieder auf freundschaftlichem Fuße zu leben; letzteres hält sich aber nur für geschlagen, nicht für besiegt, brütet Rache und rüstet, um neuerdings über den Genossen seines Glaubens und seines Stammes herzufallen zu einer Zeit, da derselbe um seine Freiheit ringt.

Sigen - Berichte.

Ruttenberg, 12. Aug. [E.-B.] (Dr. Aufferer vor seinen Wählern.) Wie wir bereits telegraphisch meldeten, hat unser allverehrter Reichsrathsabgeordneter auch unseren Markt auf seiner Rechenschaftstournee berührt und vor seinen hiesigen Wählern Bericht über seine Thätigkeit, sowie über das Verhalten und die Ziele des Deutschen Klub erstattet. Außer den wichtigsten, in der abgelaufenen Session im Reichsrathe zur Erörterung gekommenen Angelegenheiten, gab der Abgeordnete in außergewöhnlich klarer Weise Aufschluß über die positiven Forderungen, namentlich seines Wirthschaftsprogrammes und wurden die lichtvollen Auseinandersetzungen hinsichtlich der Agrar-, der Steuer- und der sozialen Reformen mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Ein rücksichtsloser Kampf — betont Redner — muß gegen alle jene Elemente geführt werden, welche jede solche Reform zu verhindern suchen und die nur ihren Vortheil im Auge haben. Redner geißelt in scharfen Worten die

Korruption in der großen hauptstädtischen Presse, die vor allem dem Interesse gewisser Koterien von Banken und Aktienbesitzern dient. Dadurch, daß diese Leute die Presse besitzen, kommt die Volksmeinung gar nicht zum Ausdruck. Es richtet sich gegen diese Korruption das vom Deutschen Klub beantragte Preßgesetz. Um diesen Anträgen auch die That folgen zu lassen, erwarb der Klub die „Deutsche Zeitung.“ „Es ist dies das einzige Blatt, welches nicht von der Korruption, nicht von der Bestechung lebt. Die Andern sagen das ist unmöglich. Wir aber haben doch den Versuch gemacht. Wenn die Bevölkerung uns darin unterstützt, werden wir mindestens ein Blatt haben, von welchem man weiß, dieses Blatt ist nicht korumpirt.“ Namentlich lebhaften Beifall fand die Klarlegung der volksthümlichen Haltung und Politik des Deutschen Klub. Wir sind bestrebt Oesterreich auf deutscher Grundlage zu erhalten, wir werden uns nicht unterdrücken lassen und werden auch Niemand unterdrücken, aber zurückdrängen werden wir uns nicht Schritt für Schritt lassen. Dadurch daß wir Oesterreich auf deutscher Grundlage erhalten, sind wir auch sicher daß wir Oesterreich auch am Besten stützen. Der Bürgermeister Herr Schwarz betonte nach diesen beifällig aufgenommenen Worten, daß der Redner aus dem Herzen Aller gesprochen und fügte die Bitte hinzu, der Abgeordnete möge auf den bisher eingeschlagenen Bahnen unentwegt fortschreiten, dann werde er auch stets im Einverständnisse mit seinen Wählern handeln. Es wird dem verdienstvollen Abgeordneten das Vertrauen durch reichen lebhaften Beifall und Erheben von den Sigen kundgegeben.

Rohitsch, 13. August. [E.-B.] (Vertrauensvotum.) Unserem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Karl Aufferer wurde nach Erstattung seines Rechenschaftsberichtes als Landtagsabgeordneter das Vertrauen durch einmüthiges Erheben von den Sigen kundgegeben. Nachdem der allverehrte Abgeordnete seine Rede, die wir an leitender Stelle mittheilen, beendet hatte, ergriff der k. k. Gerichtsadjunkt Adolf Meigner das Wort, betonte, daß der Abgeordnete ganz im Sinne der Wähler gehandelt habe und bittet denselben in derselben Weise wie bisher seine Thätigkeit fortzusetzen. Herr Meigner beantragt dem Abgeordneten das Vertrauen durch Erheben von den Sigen kundzugeben. Der lebhafteste Beifall, den dieser Antrag fand sowie die allgemeine Folge, welche demselben gegeben wurde, bekunden die Zustimmung, die unser Abgeordneter des Städte- und Märktewahlbezirkes Pettau bei seinen Wählern findet.

Marburg, 12. August. [E.-B.] (Es wird lustig fortgedenunziert.) Das nicht weniger als die hiesige Hezpost berüchtigte windische Laibacher Denunziantenblatt „Slovenski Narod“ denunziert in der letzten Dienstagsnummer in befannter Manier in einer Marburger Korrespondenz zwei hiesige Kaufleute — nämlich die Herren R. P. und A. D. — wegen deren thätigen Mitwirkung beim letzten Schulvereinsfeste. Am Schluß dieses so rechten und echten Hezartikels heißt es wörtlich: „Wann endlich werden wir Windische auch in pekuniärer Hinsicht so gereift sein, daß wir „jeder zu den seinigen“ gehen und nur unsere Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handarbeiter unterstügen

werden?“ Eine gemeinere Heze gegen Geschäftsleute als diese, läßt sich kaum noch denken — eine Heze, die vorliegend aus begreiflichen Gründen selbstverständlich wirkungs- und belanglos ist. Immerhin gibt sie uns aber den Fingerzeig, daß es hoch an der Zeit ist, daß wir das schlechende Uebel, das nun schon in geradezu unverfälschter Weise in unserer Mitte sein Unwesen treibt, ebenfalls sozial bekämpfen müssen. Würden wir dies einmal nach obigem Muster besorgen, dann würden die paar hier warm im Neste sitzenden windischen Schreier bald verstummen und sich doch endlich entschließen müssen, in die Boschnjakei auszuwandern. Dies thun sie eben dormalen nicht, weil dort der Hez- und Denunziationsport gegen Deutsche weniger kultivirbar ist. Schließlich geben wir den windischen Leistrettern die wiederholte Versicherung, daß wir uns von ihnen keinerlei Verhaltensmaßregeln vorschreiben lassen — und dort schon gar nicht, wo wir trotz alledem und alledem noch in der Majorität sind.

St. Lorenzen a. d. R. B., 13. August. (Ein Citalnica Skandal.) Den hiesigen Citalnicafraktlern beliebte es, am letzten Sonntag im hiesigen Gasthause des Herrn Rathei, eines im übrigen allgemein geachteten deutschen Bürgers, ein großes Spektakel zu inszenieren. Bereits seit Wochen hatten unser windischer Kaplan und ebenso auch unser windischer Lehrer im Vereine mit dem gleichgearteten Duett in Maria in der Wüste das große Ereigniß ausposaunt und wurde hiesfür insbesondere die bäuerliche Bevölkerung in einer Weise haranguirt, als stünde das ohnedies auf schwanken Füßen stehende windische Pervakentum in Gefahr. Musik und ein windisches Theater sollte den in dieser Richtung noch immer zu halsstarrigen Bauern und wohl auch den hiesigen, für dergleichen windische Spiegelfechtereien kein Verständniß besitzenden deutschen Bürgern die Segnungen der windischen Kultur vor Augen führen. Trotz nun, wie bemerkt, die große windische Lärmtrommel geschlagen wurde, konnte man doch nur mehrere Bauern zusammentreiben, die dann auch unter Assistenz der windischen Klerisei und ebensolcher Lehrer- und Studentenschaft den ersten Stock des besagten Gasthauses besetzte. Während des Nachmittags ging alles noch ziemlich ruhig her; als es jedoch Abend wurde, ging ein solches Höllengelärme los, wie es von uns friedliebenden Marktbewohnern bisher noch nicht erlebt worden war. Vor allem wurde die serbische (weiß-blau-rothe) Fahne am Gasthause aufgezogen und die im Festlokale angebrachte Tafel mit der Inschrift: „ne udajmo se“ (Ergeben wir uns nicht) sollte wahrscheinlich die von Wein und Dufelreden aufgereagten Gemüther zu „Thaten“ entflammen und für die erst später kommenden Ereignisse stärken. Dies alles auch verfehlte seine Wirkung nicht. Es schien nachgerade, als sei eine wilde Horde in unseren freundlichen und ruhigen Markt eingezogen, ein furchtbares Gebrüll und Gejohle erküllte die Dämmerluft und das „liebliche“ windische Hezlied mit dem Refrain: „Nemourjem štrik za vrat“ (Den Deutschen den Strick um den Hals) tönte in allen Tonarten uns deutschen Marktbewohnern

wurde von Letzteren wieder in Freiheit gesetzt, nachdem den einzelnen Tauben nachstehende Depesche angeheftet worden war: „Orleans ist von den Deutschen wieder genommen, die französische Bevölkerung zollt ihnen leider Beifall.“ Diese List mißlang, denn die von Robécourt vorausgeschickte Depesche über den Vorfall hatte die Situation, in welcher sich gegenwärtig die Insassen des verunglückten Ballons befanden, den Parisern bereits klargelegt. Auch die angehefteten Depeschen waren gegen die Vereinbarung mit einem Wachsfaden, nur mit einem gewöhnlichen Bindfaden und anstatt an eine Schwanzfeder am Flügel befestigt; statt der Unterschrift Robécourt las man Lavertujon, welchen Namen ersterer sich fälschlich beizulegen gewußt hatte.

Am 18. November, abends 11 Uhr ließ man den Ballon „General Uhrich“ aufsteigen, geführt von Herrn Vemoine und bestell mit Brieftauben des Herrn Thomas. Derselbe kam am nächsten Morgen um 8 Uhr wohlbehalten und ohne irgend welche Unfälle in Luzarches herunter.

Um den Gewehrsalben deutscherseits zu entgehen, ließ man von nun an nur nach eingetretener Dunkelheit, also am Abende, die ferneren Auffahrten stattfinden, von welchen während der Cernirungszeit 64 erfolgt waren und wovon zur Illustrirung des Gegenstandes, wie nicht minder zum Beweise dessen, daß der Brieftaube als Postbote eine eminente Bedeutung zu Grunde liegt und daß dieselbe jene Be-

achtung verdient, welche ihr in neuester Zeit auch in Oesterreich thatsächlich zu Theil wird, nur einige hier angeführt seien.

Den Pariser Brieftauben einzig und allein war es vorbehalten geblieben, den Verkehr mit der Hauptstadt, trotz Zündnadelgewehr und aller Wachsamkeit der deutschen Armee zu vermitteln, nur durch sie allein genoß Paris die Wohlthat während der Belagerung den traurigen Vorgängen in Frankreich folgen zu können. Hätte die französische Regierung seinerzeit oder wenigstens doch rechtzeitig diese Bedeutung der Brieftaube erkannt, die Ballonfahrten, welche ja nur den Zweck hatten, unter Lebensgefahr die Luftboten aus Paris nach einem bestimmten Orte zu befördern, wären zum großen Theile überflüssig geworden, den dann hätte man wohl die Brieftauben nach allen Weltrichtungen hin fortgesetzt, trainirt und dieselben schließlich vor der erfolgten Cernirung der Metropole an die einzelnen bestimmten Stationen abgesandt. So aber mußten erst die genannten Brieftaubenzüchter ihr Leben dem Vaterlande zur Verfügung stellen, um diesen leichtsinnig begangenen Fehler theilweise gut zu machen. Ihre persönliche Aufopferung für das Vaterland verdient das höchste Lob. Sie wetteiferten an Kühnheit und Eifer in der Erfüllung des mit großer Begeisterung aufgenommenen Unternehmens.

Wie gefährvoll war es nicht, die mit Depeschen belasteten Tauben mittelst eines Eisenbahnzuges,

welcher nur einen Waggon führte, auf vom Rost zernagten Schienen und mit der Geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde möglichst nahe der Cernirungslinie des belagerten Paris bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Vorposten zu bringen und die leichtbeschwingten Boten, begleitet von den besten Hoffnungen, hier nach dem heimathlichen Schlege zu, fliegen zu lassen. Mit jedem anbrechenden Morgen wurde dieses kühne Unternehmen mit derselben Kaltblütigkeit wiederholt.

Vierundzwanzigmal setzten diese Männer ihr Leben unter den zischenden Flintenkugeln des Feindes auf das Spiel, um 212 Brieftauben aufsteigen zu lassen, welche beladen mit 115.000 amtlichen Depeschen nebst einer Million von Briefen und Postmandaten über den Häuptern des Feindes fort, der geängstigten Bevölkerung von Paris neues Leben, neue Hoffnung brachten.

Nach einer solchen persönlichen Aufopferung und nach so vielen und hochwichtigen dem Vaterlande geleisteten Diensten sollten — so müßte man wohl glauben — die Taubenliebhaberei und ihre Träger doch auf den Dank, namentlich aber auf die fortwährende Hoch- und Wichtigschätzung von Seiten des ganzen Volkes zählen dürfen. Allein nach Aufhebung der Belagerung wurde den fünf Taubenliebhabern einfach gedankt und jene Tauben wurden auf einer Versteigerung für 20 Sous verkauft!!! — Heute liegt in Frankreich die gesammte Brief-

in die Ohren. Kein Wunder daher, daß es unserer Gemeindevertretung vor gefährlichen Erzessen und Ausschreitungen lange wurde und selbe im Interesse der öffentlichen Sicherheit daran denken mußte, der drohenden Gefahr vorzubeugen. Da es den windischen Pervaken, die sich überall als die Herren fühlen, gar nicht einfällt, sich für dergleichen Provokationen eine behördliche Erlaubnis oder Lizenz zu erwirken, so schickte die Gemeindevertretung nach Verlauf der Polizeistunde eine Patrouille in's besagte Gasthaus, welche die Schließung des Gasthauses und Entfernung der johlenden Zecher, unter welchen sich auch ein windischer Gerichtsadjunkt aus Marburg befand, verlangte. Beim Erscheinen der Patrouille erhob sich jedoch ein so furchtbarer Lärm, daß der Führer der Patrouille nicht zu Wort kam und diese sohin unverrichteter Dinge abziehen mußte. Es blieb daher nichts anderes übrig, als daß sich der erste Gemeinderath Herr Millemot unter Gensdarmenassistenten selbst an Ort und Stelle des Schauplatzes der windischen Störefriede begab, um dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Dies machte jedoch die ganze Rote nur noch wüthender, es entstand ein schreckliches Gebrüll und Gejohle, man begann auf die Patrouille zu schimpfen und zu schreien und machte sogar Miene, auf selbe einzubringen, welches Beginnen einzig und allein durch den mit gefülltem Bajonnete dazwischenstehenden Gensdarmen gehindert wurde. Am allerwüthendsten geberdete sich aber der hiesige tschechische Glas-erzeuger Kasal, der sich zur Verständigung mit seinen windischen Halbbrüdern noch immer der verhassten deutschen Sprache bedienen muß. Dieser fing an, den Herrn Millemot im schreienden und erregten Tone zurechtzuweisen, wobei es auch an persönlichen Schmähungen nicht fehlte. Hierbei blähte sich Kasal auch als Geldproze gewaltig auf und warf Herrn Millemoth vor, daß er ein armer, vermögensloser Schlucker sei. Dies ist für die tschechoslavische Arroganz um so bezeichnender, als Kasal einst als bettelarmer Glasmachergefelle die Welt durchwanderte, bis es ihm das Vermögen seiner Frau möglich machte, den Geldprozen und mit ihm einen slavischen Agitator zu spielen. Als die windischen Geistlichen und Lehrer die ganze Aktion im Gange sahen, fanden sie es gerathen, aus dem Gastlokale zu verduften; — was sollten sie auch ihre sonst ziemlich dicke Haut für ihre Citanicaschleppträger zu Markte tragen. Währenddem dauerten der Höllenlärm und das schimpfende Gejohle fort und waren die resüchlichen Versammelten mit Kasal an der Spitze absolut nicht zu bewegen, das Lokale zu verlassen. Endlich befahl Herr Millemot dem Gensdarmen, ein paar Hauptschreier zu arretilren und fing an, die Renitenten aufzuschreiben. Dies wirkte wie kalter Lusch und alles eilte der Thüre zu, um abzuziehen — während aus diesem Grunde von der Arretirung Umgang genommen wurde. Hierauf zogen die Nachtschwärmer ganz einfach zum Gasthause des Bernart, ließen sich selbes öffnen und johlten dort bis zum Morgen weiter, ohne daß sie hierin weiter gestört wurden. Alle Bewohner hier sind einer Stimme, daß hier ein solches Spektakel noch niemals gehört und ge-

taubenzucht wieder in den Händen einzelner Liebhaber und Vereine, während Deutschland, genährt von eigener Erfahrung und in vollster Ueberzeugung der Dienste, welche die Brieftaube im Kriege zu leisten vermag, selbstständige militärische Taubenschläge in den Städten und Festungen Berlin, Metz, Straßburg, Köln, Hamburg, Minden u. a. m. errichtet hatte. Die deutschen Behörden haben sogar in allen bedeutenderen Orten des ganzen Reiches zur Gründung von Brieftaubenliebhaber-Gesellschaften aufgefordert und behufs Durchführung dieselben auch entsprechend subventionirt.

Aber auch das österreichische Kriegsministerium, stets das Beispiel der deutschen Heeresorganisation u. c. sich vor Augen haltend, wollte diesbezüglich nicht zurückbleiben. Es verfügt über die militärische Brieftaubenstation in Komorn und seit neuerer Zeit auch über eine in Jozeffstadt. Zweifelsohne ist es jedoch, daß im ernstesten Falle sämtliche Brieftauben demselben von den einzelnen Liebhabern und Vereinen zur Verfügung gestellt werden und dies berechtigt uns so früher zu der Annahme, als sich gerade bei uns in Oesterreich die gefiederte Welt des allerhöchsten Protektorats Herrn zu erfreuen hat, nämlich unseres allgeliebten Monarchen, des Kaisers Franz Josef I. und dessen erhabenen Thronfolgers, des Kronprinzen Erzherzog Rudolf, welche alljährlich aus höchst eigener Privatfasse für Brieftauben-Wettflüge namhafte Geldpreise aussetzen.

sehen wurde und erscheint es durchaus unbegreiflich, daß es den windischen Krakehlern und Friedensstörern gestattet ist, uns ruhige Marktbewohner aufzureaen und die häuerliche Bevölkerung aufzuhezen. Uebrigens dürfen wir wohl überzeugt sein, daß solche Vorfälle, wie die obgeschilderten, im hiesigen Markte nicht mehr vorkommen werden, da hingegen wohl die ganze ruhig denkende Bevölkerung — die ländliche nicht ausgenommen — Stellung nehmen wird. Auch muß es wohl auch bei Lehrern und Geistlichen Gegenmitteln geben, wenn selbe für die Ruhe gefährlich werden. Schließlich bemerken wir, daß der hiesige Gensdarmenposten obige Vorfälle bereits zur behördlichen Anzeige brachte.

Handel und Gewerbe.

(Vom Kampfe des italienischen Getreides mit dem amerikanischen und ungarischen.) Die Handelskammer von Verona hat die Regierung ersucht, die Frachtarife bei der Getreide-Ausfuhr baldigst und eingreifend zu ermäßigen, da sonst der Getreidehandel Italiens, zumal der Lombard-i und Venetiens, seine besten Kundschaften verliere. So habe früher die Schweiz ihren Getreidebedarf fast ausschließlich auf den Märkten Oberitaliens gedeckt, seit dem Bestehen der Arlberg-Bahn aber beginne nun auch Ungarn sein Getreide auf die Schweizer Märkte zu senden. Jedoch nicht genug in Ungarn; es beginnen nun auch die Vereinigten Staaten die Schweiz mit Getreide zu versorgen, das sie auf dem Rhein dorthin senden. Und so wie in der Schweiz gehe es Italien auch in Tirol, Savoyen und Süddeutschland, wohin überall jetzt das ungarische und amerikanische Getreide vordringe.

(Pariser Weltausstellung.) Der engere Ausschuß für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 wird bei der Regierung beantragen, daß dieselbe amtliche Einladungen zur Ausstellung an Deutschland und alle übrigen europäischen Mächte ergehen lasse, da diese Ausstellung ein rein wirtschaftliches Gepräge trage und jeder politische Gedanke ausgeschlossen sei.

(Frankreich und die deutsche Industrie.) Der frühere französische Minister der schönen Künste, A. Pronst, bereist mit zwei Begleitern in amtlichem Auftrage Deutschland, um über die Lage und die Einrichtungen der dortigen Webeindustrie Bericht zu erstatten. Deutscherseits findet diese Deputation, die schon einige größere Industriestädte im Westen besucht hat, das freundlichste Entgegenkommen.

(Folgen der rumänischen Handelspolitik.) Das Scheitern der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien und die Außerkräftsetzung des fraglichen Vertragstarifes haben bedenkliche Verkehrsstörungen für jene Staaten nach sich gezogen, welche ihre Handelsverträge mit Rumänien ganz oder doch größtentheils auf Grund des erwähnten Tarifes abgeschlossen. Unter diesen Verhältnissen gewinnt natürlich die jetzt erfolgte Wiederaufnahme der Verhandlungen Rumäniens mit Frankreich schon deshalb ein besonderes Gewicht, weil diesem Vertrage ein Tarif beigegeben werden soll, in welchen alle für die französische Ausfuhr wichtigeren Artikel Aufnahme finden müßten. Will Rumänien die Meistbegünstigungs-Ausschlüsse seines mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrages auch Frankreich gegenüber aufrechterhalten, so wird eben kein französisch-rumänischer Vertrag zu Stande kommen. Wenn aber Rumänien bezüglich einiger in die Beschränkung des schweizerischen Vertrages fallenden Artikel an Frankreich Zugeständnisse macht, so ist damit ein Fall geschaffen, welchem gegenüber das System der einseitig beschränkten Meistbegünstigung nach dem Vorbilde des schweizerisch-rumänischen Vertrages seine Bedeutung für die Handelspolitik ganz und gar einbüßen muß.

(Die Zahlung von Auflagen in den Genossenschaften.) Um die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Genossenschaften zu sichern, wollen einige der letzteren die Verleihung von Konzessionen an Personen beschränken, welche außer dem Nachweise der Befähigung auch den Besitz der zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Geldmittel nachweisen können; mindestens soll festgestellt werden, daß Gewerbsleuten, welche weder Steuern noch Gebühren entrichten, ihren Gewerbsgenossen jedoch eine schädliche Konkurrenz bereiten, nach Erfolglosigkeit einer festgesetzten Frist das Gewerbe vollständig entzogen werden kann.

Vermischte Nachrichten.

(Zur sozialen Frage in Belgien.) Die Hauptforderungen der Arbeiter auf die Fragen der von der Regierung eingesetzten Arbeitskommission lauten: Allgemeines Stimmrecht, — internationale Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter — Regelung der Arbeit von Kinder unter 14 Jahren, Verbindung der Arbeit mit dem Unterrichte, Unterjagung der Nachtarbeit für Jünglinge im Alter von 14—16 Jahren — Untersuchung der Frauenarbeit in allen Industrien, wo die Arbeit mit der Moral und mit der Gesundheit unverträglich ist — Ruhetag in der Woche — achtstündigen Arbeitstag — Minimallohn von 6 Fr. für den Tag in allen vom Staate und von Gemeinden zu vergebenden Arbeiten — Neugegestaltung der Schiedsgerichte — Schaffung einer von den Arbeitern gewählten und vom Staate besoldeten Aufsichtskommission zur Ueberwachung der Werkstätten und Arbeiterwohnungen — ein Gesetz über die Haftpflicht der Arbeitgeber, die im Falle eines Unfalles zu beweisen haben, daß die Schuld die Arbeiter und nicht sie trifft — Vergebung der Strafhaus- und Klosterarbeit in der Weise, daß die Konkurrenz derselben für unsere Arbeit beseitigt wird.

(Nach dreihundert Jahren wieder deutsch.) Der neue Gemeinderath von Mez, in welchem bekanntlich die Deutschen mit 19 Stimmen die Mehrheit bilden, hielt am 4. d. M. die erste Sitzung und zum erstenmal nach dreihundert Jahren wurde von den Vertretern der Bürgerschaft nicht mehr französisch, sondern deutsch verhandelt.

(Beerdigung unter Beistand von Gensdarmen.) Von klerikaler Seite gehezt, verlangten die Angehörigen einer in Wels verstorbenen Arbeitsfrau die Beerdigung derselben auf dem alten konfessionellen Friedhofe, welcher bekanntlich aus gesundheitspolizeilichen Gründen in Folge Auftrages der Gemeindevorsteherung geschlossen wurde. Als die Beerdigung stattfinden sollte, forderten drei Gensdarmen von der Gemeindepolizei die Schlüssel, widrigenfalls sie Gewalt gebrauchen würden. Die Schlüssel wurden ausgefolgt und die Beerdigung fand auf dem konfessionellen Friedhofe statt.

(Die höchste Wetterwarte in den Alpen.) Auf dem 3103 Meter hohen Sonnblid (Tauern) wird eine Warte gebaut und soll dieser Tage durch Aufsetzung der Kuppel vollendet werden. Dieser mächtige Thurm schaut in drei Lande, nämlich Tirol, Salzburg und Kärnten.

(Maderky-Denkmal.) Die Beiträge belaufen sich nun auf 135.000 fl.

(Cholera.) Im Küstenland wurden wegen Zunehmens der Cholera alle Menschenversammlungen verboten. In Kroatien ist während der letzten zwei Tage eine bedauerliche Verbreitung der Cholera amtlich konstatiert worden.

Marburger Berichte.

(Promovirung.) Herr Gustav Bradatsch, Adjunkt und Strafrichter des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. D. U., wurde an der Universität Graz zum Doktor sämtlicher Rechte promovirt.

(Besitzwechsel.) Das Haus des Herrn Johann Lerch in der Burggasse zu Marburg wurde bei der zweiten Feilbietung von Herrn Albert Lontschar, Schuhmacher-Meister in der Herrengasse um den Schätzwerth (4500 fl.) gekauft.

(Ein reisender Kurpfuscher.) Am Donnerstag wurde in Schleinitz der nach Heilstein, Bezirk Gilt, zuständige 57 Jahre alte Landstreicher Franz Simonitsch verhaftet. Bei dessen Durchsuchung wurden mehrere Blechbüchsen mit „spanischen Fliegen“ vorgefunden; über die Verwendbarkeit befragt, gab Simonitsch an, dieselben bei der Behandlung erkrankten Viehes zu benützen, und habe er schon manchen Grundbesitzer vor Unglück bewahrt. Simonitsch wurde sammt den „spanischen Fliegen“ dem Gerichte eingeliefert.

(Guter Fang.) Der Gensdarm Traffnigg von Schleinitz durchstreifte dieser Tage, als er von Marburg nach Hause ging, nochmals den Thesener Wald und war ihm das Glück günstig, denn er traf die Raubgenossen des bereits verhafteten G. Schmidt mitten im Walde beim Schmause lagernd. Einen Mann und zwei Weiber konnte Traffnigg dingfest machen, zwei Männer, von denen einer auf ihn geschossen, aber nicht getroffen, schlugen sich seitwärts in die Büsche.

(Bauernfrad.) Die Besitzung der Eheleute Johann und Theresia Grufzonik in Frauheim, auf 2732 fl. geschätzt, wird zwangsweise feilgeboten und kann bei der letzten Tagfahrt unter diesem Preise, jedoch nicht unter dem Betrage von 200 fl. veräußert werden.

(Auf der Rückkehr von den Schießübungen.) Seine kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Leopold Salvator, der Kommandirende Freiherr von Ruhn und ihre Begleiter verweilten am 13. d. M. auf der Rückkehr von den Schießübungen zu Pettau kurze Zeit hier in der Bahnhof-Restaurations; ersterer fuhr dann über Spielfeld nach Straß, während die übrigen Herren ihre Fahrt nach Graz fortsetzten.

(Truppenübungen.) Hier befinden sich gegenwärtig die zweite Division des 13. Artillerieregiments, bestehend aus vier leichten und vier schweren Batterien, welche in St. Magdalena, Rothwein, Kofwein, Wochau, Rötisch u. s. w. bequartiert sind. Ein Bataillon des 87. Infanterieregiments von Gilt ist in der Göy'schen Bierhalle, das 7. Feldjägerbataillon aber in Burg-Maierhof untergebracht. Die Brigadeübungen finden in der Umgebung von Marburg statt. Am Donnerstag marschirte die ganze Brigade einschließlich der Artillerie nach Obensfeld zum feldmäßigen scharfen Schießen, welches auch am Freitag Vormittag stattfand, wozu der Landeskommandirende Herr F. M. Baron Ruhn nebst Generalstab erschienen. Die Truppe bleibt hier zu Brigadeübungen bis 26. d. M., an welchem Tage sie sodann zu einer sieben-tägigen Divisionsübung nach Graz abbrückt.

(Brieftaubenflug.) Von den am vergangenen Freitag, morgens 7 Uhr ausgelassenen 19 Stück Brieftauben des Herrn Fr. Leuschner in Mährisch-Schönberg hat die Taube Nr. 48 — ohne Depesche — in 9 Stunden 52 Minuten die Luftlinie von 400 Kilometer zuerst zurückgelegt. Derselben folgten der Reihe nach 12. mit einer Depesche des Herrn Prof. Schnabl, Nr. 69, 78, 3, 11 ohne Depesche, Nr. 72 mit einer Depesche des Herrn Pichler, Nr. 54 mit einer solchen des Herrn Stibler, Nr. 35, 81, 87 ohne und Nr. 4 mit einer Depesche des Herrn Scherbaum. Der restliche Theil der Tauben war erst Samstag eingetroffen.

(Magie.) Herr Barbarigo-Clementini, Professor der Magie aus Verona produziert sich heute im Saale „zur Stadt Wien“. Ein Schüler Bosco's und Hermann's, verschmäht er die gewöhnlichen Schwindeleien der „Zauberer“ und führt ein reichhaltiges Programm künstlerisch aus. Blätter des Auslandes und des Inlandes berichten über seine Vorstellungen in anerkennendster Weise.

(Trab-Wettfahren.) Auf dem Theiner Exerzierplatz findet am 19. September ein Trab-Wettfahren des hiesigen Rennvereines statt.

Aus dem Unterland.

St. Lorenzen a. d. R. B. (Schutzengel der Kinder.) Die Grundbesitzerin M. Schummer in Lechen hatte ihr sieben Monate altes Kind auf das Bett gelegt und sich auf den Acker begeben um Salat zu holen. Nach der Rückkehr fand sie den Kleinen zwischen Bett und Mauer liegend und war derselbe erstickt.

Zellnitz a. d. D. (Gemeindevahlen.) Bei der Wahl der Gemeindeausschüsse wurden ungeachtet aller Gegenagitation gewählt: Johann Gradischnigg, Friedrich Lach, Felix Baboschitsch, Franz Neubauer, Franz Pellar, Paul Persche, Valentin Potnik, Michael Sabathi, Martin Schicker, Georg Schicker, Anton Skoff und Peter Werdonigg. Bei der unter Leitung des Herrn Bezirkshauptmanns Baron Hein durchgeführten Vorstandswahl vereinigten sich die Stimmen auf folgende Herren: Franz Neubauer, Gemeindevorsteher, Friedrich Lach erster Gemeinderath, Michael Sabathi zweiter, Anton Skoff dritter und Johann Gradischnigg vierter Gemeinderath. Gleichzeitig wurde auch die Angelobung vorgenommen.

Leibnitz. (Für Brandgeschädigte.) Vom Dichter des „Kullerl“ (Karl Morre) veranstaltet, wurde am 10. d. M. hier zum Besten der durch Brand verunglückten Lebringer eine Vorstellung gegeben, in welcher Pianoforte, Lied, Deklamation und dramatische Szene unter rauschendem Beifalle der Gesellschaft abwechselten. Zu dieser Vorstellung hatten sich nicht blos Leibnitzer, sondern auch Herren und Frauen von Wildon, Unter-Vogau, Straß und Ehrenhausen eingefunden und beträgt die reine Einnahme 200 fl.

Leibnitz. (Kindesleiche.) Beim Räumen des Abortes in einem Hause der Schmiedgasse wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes vorgefunden, welches vollkommen entwickelt war und beiläufig zwei Monate dort gelegen. Die Thäterin soll bereits verhaftet sein.

Mured. (Liedertafel.) An der Sommer-Liedertafel, welche unser Gesangsverein abgehalten, nahmen mehr als 300 Personen theil, darunter viele Gäste aus Radkersburg und der Umgebung.

St. Leonhardt. (Ein Haustyran.) Der Kaufmännler Alois Swer von Unter-Scheriazen ist dem Trunke sehr ergeben und so kam es allgemach, daß er in recht widerliche Verhältnisse gerieth und mit seiner Familie in stetem Unfrieden lebt. Der Vorwürfe seiner Angehörigen wollte Swer sich dadurch wehren, daß er seine Gattin Agnes und seine Tochter Katharina mit dem Erschlagen bedrohte, ja denselben sogar mit gezücktem Messer nachließ. Um Beide zu schützen mußte der Haustyran festgenommen werden.

Bettau. (Zu den Schießübungen.) Die Herren: Feldzeugmeister Freiherr von Ruhn, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Becsey, Generalmajor Edler von Ballentschitz, Generalstabschef Oberst Hoch, viele Stabsoffiziere und Oberoffiziere sind hier zu den Schießübungen eingetroffen.

Gilli. (Heimischer Künstler.) Im Auslagelager des hiesigen Buchbinders Vader (Herrengasse) ist das Porträt des Dichters Anastasius Grün, eine Krayonzeichnung von Slatzschek, ausgestellt. Dieses Bild, wie auch ein zweites gleichartiges Porträt in der Auslage der Rauch'schen Glas- und Bilderhandlung (Postgasse) müssen sowohl, was die Ähnlichkeit als auch die Ausführung anbelangt, als recht gelungen anerkannt werden und ist dem strebsamen Künstler, der sich zugleich mit Bildhauerarbeiten beschäftigt und zu seinen Zeichnungen die Rahmen selbst schnitzt, nur der beste Erfolg zu wünschen.

Gilli. (Feuerwehr auf dem Frrwege.) Am 11. d. M. um 1/2 12 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allarmirt. Sowohl die Mitglieder derselben, wie auch drei Paar Pferde waren schnell beim Depot im Hofraume des Rathhauses erschienen und fuhren auch mit einer Spritze, dem Mannschaftswagen und den nöthigen Requisiten nach dem signalisirten Brandorte in Polule ab. Doch unverrichteter Dinge mußte dieselbe schon auf halbem Wege umkehren, da das Feuer nicht in Polule an der Tüfferer Straße, sondern fast in entgegengesetzter Richtung in der Reusche des Johann Mattek zu Nitroschno auf dem Wege, der nach St. Martin im Rosenthale führt, ausgebrochen. Der Dachstuhl sammt den daselbst aufbewahrten Strohvorräthen ward eingäschert und entstand dadurch ein Schaden ein 700 fl. Es wird Brandlegung vermuthet.

Tüffer. (Kaiser-Franz-Josef-bad.) Die Kurliste Nr. 7 weist eine Personenzahl von 777 aus.

Rann. (Keltengräber.) Am Loibenberge, Pfarre Widem bei Rann wurden bisher drei Keltengräber untersucht. Die Landesmuseen von Steiermark und Krain lassen es darauf ankommen, „daß arme Bauern ihnen die gebratenen Kastanien aus dem Feuer holen“, während das Hofmuseum zu Wien eine seltene und erfreuliche Ausnahme macht. Den Findern, welche nicht Fachleute sind, werden Gegenstände um Spottpreise abgenommen und hat u. A. ein Musealkustos ein werthvolles Bronze-Standbild einem Bauernburschen um 18 fl. abgehandelt, für welches später ein Engländer dem betreffenden Museum vergebens 1000 Sterling (10,000 fl.) bot. Der Bauernbursche, welcher diesen Gegenstand auf dem Acker seines Vaters gefunden, droht nun mit einer gerichtlichen Klage. Demselben Finder zahlte das Wiener Hofmuseum für einen Bronzehelm 525 fl.

Römerbad. (Besuch.) Bisher sind 869 Badgäste eingetroffen.

Fraßlau. (Maischädling.) In der hiesigen Gegend ist die Mais-Wurzellaus aufgetreten.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 13. August.

(Handelsbestiffene.) Der beim Handelsmanne Max Robitsch in Polstrau bedienstet gewesene Kommis Johann Robitsch, 18 Jahre alt, nach Kofbach bei Marburg zuständig, wurde von seinem Dienstherrn am 12. Mai d. J. des Dienstes entlassen. Am 24. Mai erschien Johann Robitsch beim Grundbesitzer Franz Schuleg in Kartschovina und erklärte demselben, daß ihn Herr Max Robitsch gesendet, um ihn wegen eines Darlehens von 100 fl. in Silber zu ersuchen, da er dieses Geld dringend zur Bezahlung eines Wechsels benötige. Obwohl Schuleg den genannten Kommis vom Sehen aus kannte und wußte, daß er bei Max Robitsch servierte, so mißtraute er ihm doch und erklärte, das Geld selbst seinem Dienstherrn zu bringen. Hiedurch unterblieb die beabsichtigte Entlohnung von 100 fl. Silbergeld. Am 31. Mai

händigte Max Robitsch seinem neuen Kommis Mathias Mediz von Obrisch einen Betrag von 7 fl. und ein Geldrezept über 50 fl. mit dem Auftrage ein, den letzteren Betrag zu beheben und diesen, sowie den Theilbetrag von 6 fl. 14 kr. sofort wieder bei der Post unter verschiedenen, ihm bestimmten Adressen aufzugeben. Mediz behielt jedoch, von Johann Robitsch verleitet, das ganze Geld und ergriff mit demselben die Flucht, der ihn jedoch am folgenden Tage während des Schlafes in einem Walde bestahl und dann schnell verließ. Am 15. Juni l. J. befand sich Johann Robitsch im Gasthause des N. Osterberger in Bettau und unterhielt sich mit der Kellnerin Rosa Krebitzsch, der er im Laufe des Gespräches die Geldtasche mit dem Inhalte von 115 fl. entriß und sich damit eilends entfernte. Beide Burschen wurden später aufgegriffen und bei der wider sie durchgeführten Hauptverhandlung Johann Robitsch wegen des Verbrechens des versuchten Betruges und der Veruntreuung, sowie des Diebstahls zu schwerem Kerker auf die Dauer von 15 Monaten, verschärft mit Fasten, Mathias Mediz aber wegen Verbrechens der Veruntreuung zu 5 Monaten Kerker verurtheilt.

(Zündhölzchen.) Die W-ingarten-Besitzerin Amalia Tschensche von Tschatschendorf hatte am 28. April l. J. einen wichtigen Gang zu machen, verließ daher ihr Wohnhaus und ließ ihr 3 1/2 Jahre altes Kind Anton ohne Aufsicht zurück. Dasselbe gelangte zu den Zündhölzchen, spielte damit und entzündete sich einige, wodurch die Kleider des Kleinen Feuer fingen, der am nächsten Tage in Folge der Brandwunden starb. Amalia Tschensche, wegen des Vergehens wider die Sicherheit des Lebens angeklagt, wurde jedoch freigesprochen.

(Die Sachsenfelder.) Am 16. Juni l. J. Nachts besorgte im Markte Sachsenfeld eine Gemeindepattrouille unter Anführung des Gemeinderathes Johann Naray, bestehend aus dem Polizeimann Max Paulschel und vier Gensdarmen, den Sicherheitsdienst. Eine Schaar von 20 Burschen, die sich um Mitternacht vor dem Gemeindehause aufgestellt, wurde auseinander getrieben. Als die Patrouille sodann den Marktplatz auf- und abschritt, wurde sie mit Steinen beworfen und theilte sich, um in den Richtungen, aus welchen die Steine gekommen, Nachschau zu halten. Vor dem Hause des Dr. Herzmann wurde der berüchtigte Exzedent Franz Zwickl, Bauernsohn von Sachsenfeld, angetroffen und wegen des Verdachtes, daß er sich an dem Steinewerfen betheiliget habe, für arretirt erklärt. Zwickl, bereits wegen Widerseßlichkeit gegen eine Gensdarmereipattrouille abgestraft, widerseßte sich der Arretirung, stieß mit Händen und Füßen auf die Patrouille los und legte sich auf den Boden, wo er auch noch mit den Füßen herumstieß, so daß es nur mit größter Mühe gelang, denselben zu händigen und abzuführen. Die Patrouille begab sich nun zum Stalle der Frau Schirza, weil auch von demselben her Steine flogen. Auf dem Heuboden wurde der Knecht Stefan Novak aus Greis vorgefunden und ebenfalls für verhaftet erklärt. Novak widerseßte sich in ähnlicher Weise und verwundete hierbei auch den Wachmann Max Paulschel, mit dem er übrigens schon am vorigen Tage einen argen Austritt hatte, anläßlich dessen er denselben durch Würgen am Halse verletzete. Novak wurde zu 5 Monaten mit Fasten verschärften Kerker, Franz Zwickl zu 2 Monaten Kerker verurtheilt.

Witterungs-Drachtnachricht

vom 12. August 1886.

Luftdruck:

Kleinster: 750—755 Nordsee.

Größter: 765—760 Nördl. Spanien.

Zweitkleinster: Sizilien.

Vorhersage:

Wind: ubst. Richtung. | Niederschlag: Regen.

Bewölkung: zunehmend. | Temperatur: kühler

Bemerkung: Schwache Winde.

Verstorbene in Marburg.

Am 7. Aug.: Schwarz Maria, Wirthschafterin, 51 J., Schillerstraße, Apoplexia cerebri; 8.: Bangger Ella, Condukteurstochter, 3 J., Mühlgasse, Diphtheritis; 9.: Patzschneider Rosa, Lehrerin, 29 J., Soffienplatz, Morbus Brightii; Kraigher Josefa, Erziehlerin, 25 J., Kärntnerstraße, Anaemie; 10.: Leschnig Anna, Krämerinstochter, 2 1/2 J., Drauwasse, Meningitis; Kupnik Franz Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, 84 J., Schillerstraße, Altersschwäche; 13.: Efferl Anton, Bahnmagazinarbeiter, 44 J., Tegetthoffstraße, Apoplexia cerebri; Werlusch Maria, Dienstmagdtochter, 8 Mon., Gartengasse, Magen- u. Darmkatarrh; Kosar Fanny, Stadtwegmacherstochter, 19 J., Pfarrhofgasse, Lungentuberkulose.

Im allg. Krankenhaus: Am 9. August. Neuh I Magdalena, Gemeindecarme in Marburg, Peritonitis.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.
Weizen	Hektol.	5 40	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 60
Korn	"	5 40	Schmeer	"	— 11
Berste	"	4 80	Salz	"	— 90
Hafer	"	2 80	Butter, frisch	"	— 20
Kukuruz	"	5 60	Käse, steier.	"	— 50
Hirze	"	—	Eier	11 Stck.	— 40
Haide	"	4 70	Rindfleisch	Kilogr.	— 50
Erdäpfel	"	1 60	Kalbsteif	"	— 50
Hifolen	Kilogr.	— 7	Schweinfleisch	"	— 48
Linfen	"	— 14	Baumöl	"	— 40
Erbfen	"	— 16	Rüböl	"	— 30
Hirzebrei	Liter	— 11	Glaskerzen	"	— 24
Weizengries	Kilogr.	— 16	Seife, ord.	"	— 10
Reis	"	— 18	Braunwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 36	Weineffig	"	— 10
Zweitschen	"	— 10	Milch, frische	"	— 8
Zwiebel	"	— 8	" abgerahmt	"	— 3
Kümmel	"	— 42	Holz, hart geschw.	K. Met.	—
Wachholderbeer	"	—	" ungeschw.	"	—
Kren	"	—	Holz, weich geschw.	"	—
Suppengrünes	"	—	" ungeschw.	"	—
Rundmehl	"	— 16	Holzfohlen, hart	Hektol.	—
Semmelmehl	"	— 14	" weich	"	—
Polentamehl	"	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	— 90
Rindschmalz	"	— 80	Heu	"	2 60
Schweinschmalz	"	— 60	Stroh, Lager-	"	2
Speck, frisch	"	—	Stroh, Streu-	"	1 50

Nr. 9533.

(1077)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 5. August 1886 beschlossen, daß ein Landesgesetz zu erwirken sei, damit der mittelste Landesgesetz vom 23. November 1884, L.-G.-Bl. Nr. 12, zur Einhebung auf die Dauer bis Ende 1890 bewilligte Zinskreuzer von zwei Kreuzer von jedem Gulden des einbekannten und amtlich festgestellten Gebäudezinserrtragnisses, vom 1. Jänner 1887 angefangen auf drei Kreuzer erhöht werde.

Im Sinne des Gemeinde-Statutes vom 23. Dezember 1871, L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 § 78, berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Montag den 16. August 1886, um zehn Uhr Vormittag in meine Amtskanzlei am Rathhause, Rathhausplatz Nr. 1, um darüber mit Ja oder Nein abzustimmen, ob dieser Gemeinde-rathsbeschuß zur höheren Genehmigung vorzu-legen sei.

Die Versammlung und Abstimmung wird am 16. August 1886 um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Richter-scheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Beschlüsse einverstanden angesehen werden.

Marburg, den 8. August 1886.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Nr. 7523.

(1078)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 5. August 1886 beschlossen, daß der mittelste Landesgesetz vom 13. September 1883, L.-G.-Bl. Nr. 22, für die Jahre 1884, 1885 und 1886 der Stadtgemeinde Marburg bewilligte Bezug einer Abgabe auf die Einfuhr von Bier und Spirituosen für weitere drei Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1887 bis Ende 1889 erwirkt werden soll.

Im Sinne des Gemeinde-Statutes vom 23. Dezember 1871, L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 § 78, berufe ich sämtliche wahlberechtigten Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Montag den 16. August 1886, um zehn Uhr Vormittag in meine Amtskanzlei am Rathhause, Rathhausplatz Nr. 1, um darüber mit Ja oder Nein abzustimmen, ob dieser Gemeinde-rathsbeschuß zur höheren Genehmigung vorzu-legen sei.

Die Versammlung und Abstimmung wird am 16. August 1886 um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Richter-scheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Beschlüsse einverstanden angesehen werden.

Marburg, den 8. August 1886.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Lehramts-Kandidat,

Abiturient, ertheilt Unterricht und bereitet für die Aufnahmeprüfung vor, auch auswärts. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (955)

Frühreife Aepfel

kauft zu besten Preisen F. Abt, Mellingerstraße Nr. 8. (1069)



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen der Verwandten allen Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, theuren, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Herrn

Carl Huberger,

welcher heute um 12 Uhr Mittags nach langem schmerzhaften Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 23. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle des theuren Verblichenen wird Montag den 16. August um 4 Uhr Nachmittags im Trauerhause, Domplatz Nr. 5., feierlich eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe in dem Familien-Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Seelenamt wird Dienstag den 17. August um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

MARBURG, am 14. August 1886.

Carl J. Huberger
als Vater.

Marie Huberger
als Schwester.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Echter Kolosser

(7 Hectoliter)

wegen Auflösung des Geschäftes zu verkaufen: Brunnndorf Nr. 42. (1097)

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit, sowie bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden Tochter, des Fräuleins (1104)

Rosa Patscheider,

dargebracht wurden, sagen Allen den besten Dank, insbesondere aber danken wir für die so zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MARBURG, den 14. August 1886.



Hobelspane

als gute Stallstreu offerirt die zweispännige Fuhr um 75 kr. die Bündwaaren-Fabrik in Maria Raß bei Marburg. (1073)

Trockene Schaten

(Hackspane)

im Großen und Kleinen zu haben: Tschernitschek's Holzplatz, Kaiserstraße. (1091)

Sehr schöne Wohnung

am Hauptplatz, I. Stock, gassenseitig, mit 3 großen Zimmern nebst Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres im Comptoir d. Bl. (1083)

Ein schön möblirtes Zimmer

ist in der Grabengasse Nr. 6, I. Stock, sofort zu beziehen. (1107)

Zu vermieten:

ein gassenseitiges Zimmer sammt Küche an eine ruhige Partei. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (1106)

Eine alte aber noch brauchbare

Häckselmaschine

für Handbetrieb wird zu kaufen gesucht: Mellingerhof bei Marburg. (1098)

Geschäfts-Veränderung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß sich sein **Delikatessen-Geschäft** nicht mehr im Staudinger'schen Hause, Draugasse, sondern **Wittringhofgasse**, im Hause des Herrn Pichler „zum rothen Jgel“, befindet.

Es wird mein stetes Bemühen sein, das P. T. Publikum durch Verabfolgung von nur ausgezeichnete Waare zufrieden zu stellen.

Nachstehende Delikatessen werden stets frisch am Lager gehalten: **Mortadella**, **Osocolo** aus Bologna, **Reis**, **Olivenöl**, **Macaroni**, feinste **Käse**, **Thunfische** in Del, **Sardinen**, **Weine** in Flaschen, feinste **Liqueure** und hunderte anderer Artikel des In- und Auslandes.

Hochachtungsvoll

FELICE CORTOLEZZIS.

Im Café Pichs

sind nachstehende Zeitungen und Zeitschriften zu vergeben: (1100)

Humoristische Blätter

— **Grazer Zeitung** — **Neber Land und Meer** — **Wehr-Zeitung** — **Südsteirische Post** — **Extrablatt** — **Wiener Zeitung** — **Interessante Blatt** — **Verordnungsblatt** — **Wiener Caricaturen.**

Hühneraugen

werden ohne Schneiden, ohne Brennen u. u. auf vollständig sichere, gefahr- und schmerzlose Weise gänzlich und radikal binnen wenigen Minuten beseitigt. Operationen werden bei den P. T. Herrschaften im Hause vorgenommen. Aufträge mit Wohnungs- und Zeitangabe übernehmen aus Gefälligkeit Frau Leserer, Greislerei, Tegetthoffstraße Nr. 4 und Herr Marech, Tabaktrafik, Triesterstraße Nr. 13. (1101)



E. Gfrerer,

Uhrmacher, Burgplatz

empfehl ich dem hochgeehrten P. T. Publikum zu Uhren-Reparaturen bei solider und prompter Ausführung.

Verkauf von neuen Taschen-, Pendel-, Wecker- und Schwarzwälderuhren.

GARANTIE 1 JAHR.

(1105)



Die Semestralbilanz der Oesterreichischen Credit-Anstalt

gelangt im Laufe dieses Monates zur Veröffentlichung, aus welchem Anlasse jährlich größere Cursschwankungen stattfinden, und kann man ohne jedes weitere Risiko mit

200 Gulden

mit 50 österreichische Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und bei günstiger Tendenz monatlich 300—400 Gulden hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1065)

Bur gefälligen Beachtung!

Im Hause des Herrn Stampfl, Obere Herrngasse Nr. 33, Parterre, werden alle Gattungen Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

nach den neuesten Wiener Journalen, schnell, sehr schön und billig erzeugt,

ganze Brautausstattungen

verfertigt und Ausbesserungen vorgenommen.

Fräuleins erhalten gegen mäßiges Honorar gründlichen Unterricht im Weißnähen. (957)

Gegründet 1869. (713)

Grösste Fabriks-Niederlage

der Original Singer- & Howe-Nähmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen

bei Math. Prosch in Marburg.

Ferner empfehle ich die besten und billigsten Haustelegrafenleitungen!

komplett von fl. 6.— aufwärts,

Indicateure

bester und neuester Konstruktion mit 3jähriger Garantie!

Zimmer-Telephone

und neueste

Sicherheits-Telegrafen

und

Thürschalter.

Sämmtliche Reparaturen

werden unter Garantie bestens ausgeführt in meiner

mechanischen Werkstätte,

Herrengasse Nr. 23.

Local-Veränderung.

Erlaube mir hiermit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich mein

Tapezier-Geschäft

vom 1. August l. J. an

Ecke der Dom- & Pfarrhofgasse

(ehemalige Mädchenschule) befindet.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit reeller und solider Arbeit prompt und billigt zu bedienen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich

alle Gattungen fertig tapezierter Möbel

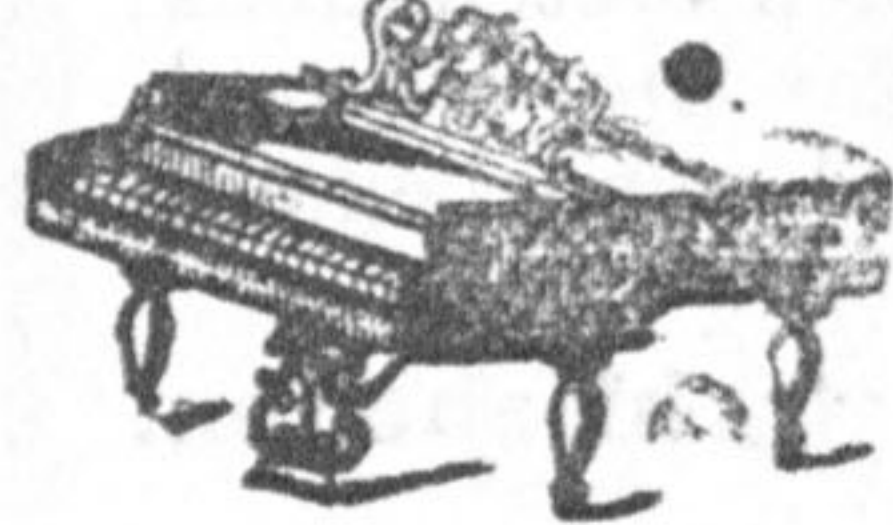
am Lager halte und zeichne

hochachtungsvoll

JOH. MANDL,

Tapezierer und Decorateur. (996)

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (408)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Eine schöne Wohnung, 1095

mit Balkon, 3—4 Zimmern und Zugehör, vom 15. September an vermietbar: Herrngasse Nr. 21

Ein schönes Zimmer, 1074

unmöblirt, gassenseitig, ist am Sophienplatz sogleich zu vermieten. Anfrage im Kleidergeschäft, Herrngasse Nr. 17. (974)

Dank und Anempfehlung.

Gelegentlich des Verkaufes meines Kaffeehauses danke ich allen meinen P. T. Kunden, welche mich wie meinen seligen Gemahl durch Ihr Vertrauen beehrt haben, auf das Beste und empfehle zugleich den Nachfolger im Geschäfte, Herrn Ferdinand Schriebl, dem geneigten Wohlwollen der P. T. Gäste. (1074)

hochachtungsvoll

Marburg, den 9. August 1886.

Julie Pichs.

Indem ich das Café Pichs aus der Hand der früheren Besitzerin, Frau Julie Pichs, übernehme, beehre ich mich, die P. T. Besucher und Gäste um das gleiche Vertrauen und Wohlwollen zu bitten, welches Sie seit Jahren diesem bestrenommirten Etablissement entgegenbringen und empfehle das Café Pichs Ihrem fleißigen Zuspruche, indem ich zugleich versichere, daß ich stets bestrebt sein werde, den Wünschen des P. T. Publikums in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

hochachtungsvoll

Marburg, den 9. August 1886.

Ferdinand Schriebl.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. Köniq. Apoth. (971)

Frisches (1014)

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum alle Gattungen gegen Cassa

Adolf Himmler in Marburg, Dellingerstraße 66.

Die I. untersteiermärkische

Fichtennadel-

Präparat-Erzeugung

in 918

MARBURG A/D.

welche schon seit dem Jahre 1878 im Betriebe ist, erzeugt Fichtennadel-Parfum, Bäder-Seifen, Liqueur, Zahnpulver, Brandwunden-Balsam (jedem Haushalt zu empfehlen), Saubereinlagen, Bonbons, Pomade, Räucher-Papier und Räucher-Aether (ein sehr bewährtes Räuchermittel für Krankenzimmer), Gicht- & Rheumatismus-Papier, Fichtennadel-Öl, Latzchen-Öl, Ceder-Harzseife, Gicht- & Gefrör-Salbe.

Die gefertigten Erzeuger laden hiermit das geehrte Publikum zum Bezuge dieser vorzüglichen Präparate, die sich sowohl zum Curgebrauch, als auch als Toiletteartikel vortheilhaft eignen, ergebenst ein und bemerken, daß diese aus der hiesigen Fichte, die zu Folge des weichen Klimas bedeutend feinere ätherische Stoffe liefert, als jene der oberen Steiermark, direkt erzeugt sind und daher jedes andere Erzeugniß in der Qualität sehr übertreffen; sie werden auch durch die Herren Aerzte zu Bädern, Inhalationen etc. gerne empfohlen.

Zu beziehen sind diese Präparate bei den gefertigten Erzeugern in der Schmiedererallee Nr. 5, in der Badeanstalt des Herrn Josef Martin, und bei den Kaufleuten Herren Alois Quandest, Josef Martinz, Rembert Martinz, Carl Schmidl, Silv. Fontana, Alois Moyr, Lukas Löschnigg, Friedrich Selber und in der Tabaktrafik des Math. Prelog.

Wiederverkäufern bieten diese beliebten Artikel lohnenden Absatz und Ertrag. Preisblätter werden über Verlangen gratis und franko eingesendet.

Peer & Co.

Ein Lehrling oder Praktikant

wird in einem hiesigen Spezereiwaarengeschäft aufgenommen. Näheres im Comptoir d. Bl. (1082)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, ist bis 1. September zu beziehen. Gest. Anfrage Kaiserstraße 16, I. Stod. (1060)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und einer Küche, für eine Partei ohne Kinder, mit 15. September beziehbar: Burggasse Nr. 3. (1092)

856)

Die

Sodawasser-Erzeugung

des

Ernest Tisso

„zum schwarzen Adler“ am Burgplatz in Marburg

empfehl ihr Sodawasser frischer Füllung in Siphon und Kracherl in jeder Größe.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft (763)
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Geachtete erlaubt sich hiermit dem geehrten P. T. Publikum zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß er auf mehrseitiges Verlangen in der Domgasse Nr. 1 ein

Raseur- und Friseurgeschäft

eröffnet hat und für prompte und aufmerksame Bedienung stets Sorge tragen wird.

Schachachtungsvoll

1096)

STEFAN THOMANN.

Zu vermietben:

eine schöne Wohnung mit drei Zimmern sammt Zugehör vom 1. September an: Viktringhofgasse Nr. 21. (1099)



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Heinrich Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau. 251

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern

ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Marburg und Umgegend in besser Güte allein auf Lager:

Herr Hans Pucher in Marburg.

Preis per Paar 30 fr. Drei Paare 85 fr. — Wiederverkäufer Rabatt. (965)

Frankfurt a/D. im Juli 1886.

Robert von Stephani.



Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätbig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

994) Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg bei H. Billerbeck, Obere Herrengasse.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, f. f. Priv.-Inhaber, Wien, Wall-

1708
fischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a
Bannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

Wo gehen wir hin?

In Gutler's Gasthaus, F. Idgasse Nr. 154, vis-a-vis der Cavallerie-Caserne, wo man für 50 fr. ein feines Bachendel mit Salat bekommt. — Für beste Natur-Weine und frisches Göß'sches Märzenbier ist gleichfalls gesorgt.

Schachachtungsvoll

FRANZ HUTTER.

Amerikanische, wasserdichte

„Hyatt“-Wäsche,

deren Reinigung Jeder selbst vornehmen kann, indem man dieselbe mit kaltem Wasser und der dazu präparirten Seife mittelst einer Bürste abreibt.

Ein Stehkragen in allen modernen Faconen kostet . . .	30 fr.
„ Umlegkragen	40 „
„ Paar Manschetten für Kinder	50 „
„ „ „ „ Damen	60 „
„ „ „ „ Herren	70 „

Ein Klappknopf für Kragen 10 fr. — Ein Paar Manschettenknöpfe 40 fr. — Ein Stück Hyatt-Seife 10 fr. (966)

Cravaten, neueste Erfindung,

Patent S. N. S., in allen modernen Stoff-Imitationen, welche ebenso wie die Wäsche gereinigt werden. per Stück 50 fr.

J. N. SCHMEIDLER,

kais. königl. Hof- Gummiwaaren-Fabrikant

Fabrik: VII., Stiftgasse Nr. 19. — WIEN. — Filiale: I., Rothenthurmstr. 19.

Versendungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4.—

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

The Singer Manufacturing Company

New-York

959) G. NEIDLINGER.

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 Z. 7648 und Verordnung des k. k. steierm. Landes-schulrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Stadtschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprenzels ohne Unterschied der Confession und Heimathsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

Im Stadtschalbezirke Marburg wird die Con-scription für das Schuljahr 1886/7 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnpartheien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen. (1033)

Stadtschulrath Marburg, am 1. August 1886.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

Freiwillige Lizitation.

Aus dem Verlasse nach dem verstorbenen Dechant Hrn. Josef Cucek in Saring werden am **18. August** und erforderlichen Falles auch am 19. August bei **50 Startin Weine** aus den letzten 6 Jahrgängen sammt Faß; ferner diverse **Wirthschafts- u. Hauseinrichtungs-Gegenstände** gegen sogleiche Bezahlung im Wege der freiwilligen Veräußerung an den Meistbietenden hintangegeben. — Begonnen wird mit der Wein-Lizitation.

Saring, den 8. August 1886.
1086) Josef Černko, Provisor.

Anzeige.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe **sämmtliche Mantills, Regenmäntel und Jacken**

tief unter dem Einkaufspreise auch auf Ratenzahlungen.

Josef Skalla,
987) Tegetthoffstraße Nr. 9.



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.**

- MARBURG:** M. Berdajs, Sofienplatz.
" Friedrich Felber, Draugasse.
" Silv. Fontana, Grazervorstadt.
" F. P. Holasek, Hauptplatz.
" Gottfried Ketz, Viktringhofgasse.
" Brüder Kiss, Burgplatz.

- MARBURG:** A. W. König, Apotheker.
" S. Lucardi's Wwe., Magdalenavorst.
" Alois Mayer, Grazervorstadt.
" Heinr. Bancalari, Grazervorstadt.
" Carl Schmiedl, Herrengasse.
" Alois Quandest, Herrengasse.

Cilli: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zangger, Hočevar & Zupan. — **Friedau:** Alois Martinz. — **Mureck:** A. Kolletnigg sen. — **Pettau:** Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schulzink. — **Radkersburg:** Johann Deller, Josef Kuzmits. — **Lichtenwald:** S. F. Schalk.

Wichtig für Hausfrauen!

Chiffon,

sehr gute Qualität schon von 20 fr. per Meter aufwärts.

Probestreifen werden bereitwilligst verabsolgt. (1008)

Nur bei

F. S. Tautscher

Hauptplatz Nr. 16.

Sonntag den 15. August:

GROSSES

CONCERT

im

Parke der Franz Josef-Kaserne

von der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle (1090)

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. **Johann Handl.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 15 kr. — Kinder frei.

Warnung vor Fälschung!

Statt



wird

dem Publikum häufig **anderes Wasser** in Giesshübler- und sonstigen Flaschen oder auch in der Mischung mit Wein als echter Giesshübler verabreicht.

Nur die **genaue** Beachtung des **unverletzten** Originalverschlusses, **la Kork** mit **Seitenbrand** und der gesetzlich geschützten **Etiquette** „Mattoni's Giesshübler“ kann vor solcher Schädigung bewahren.

Constatirte Fälschungen werden nach der neuen Gewerbe-Ordnung gerichtlich verfolgt und die Namen der Fälscher veröffentlicht; die Consumenten und Freunde meines Brunnens sind im eigenen Interesse ersucht, vorkommende Fälle bekanntzugeben.



HEINRICH MATTONI, Giesshübl-Puchstein.

1042)